

DOI: 10.7311/tid.11.2018.04

Maria Krauz (Rzeszów)

## Kritik, Kritisieren vs. Rezensieren aus der Perspektive eines Sprachwissenschaftlers

Die Autorin des Beitrags diskutiert die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Begriffen *Kritik* und *Rezenion*, *kritisieren* und *rezensieren* anhand einer Analyse von Bedeutung und Gebrauch der genannten Termini. Ausgehend von der Bedeutung des Verbs *kritisieren* zeigt sie den Unterschied zwischen literarischer Kritik und dem Kritisieren als Sprechakt mit negativer Wertung auf. Unter Berücksichtigung der in Kritiktexten gebrauchten sprachlichen Mittel werden Rezensionstypen und deren konstitutive Merkmale besprochen und das Rezensieren als sprachliche Handlung definiert. Außerdem wird die Frage erörtert, ob die These über den Untergang der Ära der Kritiker und der Kritik nicht als vorzeitig erscheint.

**Schlüsselwörter:** Sprechakt, Kritik, Kritisieren, Rezension, Rezensieren

### Criticism, criticizing versus reviewing from the linguist's perspective

By analysing the meaning and the use of terms *criticism* and *review*, *criticizing* and *reviewing* the author discusses similarities and differences between the notions mentioned in the title. Starting with the sense of the verb to *criticize* the emphasis is placed on the difference between literary criticism and criticizing as the negatively assessing speech act. Taking into account linguistic means used in critical texts, the author discusses types of review and their constitutive features, and defines reviewing as linguistic activity. An attempt is also made at answering the question whether considering the critic and criticisms to be dead is not premature.

**Keywords:** speech acts, criticism, criticizing, review, reviewing

### Krytyka, krytykowanie a recenzowanie w ujęciu językoznawcy

Autorka artykułu – poprzez analizę znaczenia i użycie terminów: *krytyka* i *recenzja*, *krytykowanie* i *recenzowanie* – omawia podobieństwa i różnice pomiędzy pojęciami wymienionymi w tytule. Wychodząc od znaczenia czasownika *krytykować*, zaznacza różnicę między krytyką literacką a krytykowaniem jako aktem mowy wartościującym negatywnie. Uwzględniając użyte w tekstach krytycznych środki językowe, omawia typy recenzji oraz ich cechy konstytutywne, a także definiuje recenzowanie jako działanie językowe. Szuka również odpowiedzi na pytanie, czy teza o śmierci krytyki i krytyki nie jest przedwczesna.

**Słowa kluczowe:** akt mowy, krytyka, krytykowanie, recenzja, recenzowanie

## 1. Der Terminus „Kritik“ im engeren und im weiteren Sinne

Der Terminus *Kritik* stammt vom griechischen Ausdruck *kritiké* – „Kunst der Beurteilung bzw. Unterscheidung“ und dem Verb *krínein* – „trennen, unterscheiden, urteilen“ (Bańkowski 2000: 832)<sup>1</sup>. Gegenwärtig sind in allgemeinen Wörterbüchern der polnischen Sprache zwei Grundbedeutungen des Begriffs aufzufinden: 1. Analyse und Bewertung<sup>2</sup> einer Sache aus einem bestimmten Blickwinkel; 2. negative Bewertung, Aufweisen von Mängeln und Nachteilen (hrsg. von Dubisz 2008/II: 332). Die erste Bedeutung ist allgemein, ungekennzeichnet/nicht emotional gefärbt, man nimmt eine detaillierte, objektive, sachliche Bewertung vom Gegenstand der Analyse an, die sowohl positive als auch negative Urteile beinhaltet; die zweite Bedeutung hängt mit der Diskreditierungsintention der Äußerung einer negativen Bewertung zusammen<sup>3</sup>.

Allerdings wird dieser Begriff im neusten *Großen Wörterbuch der polnischen Sprache* (abgekürzt GWpS) hrsg. von Żmigodzki in umgekehrter Reihenfolge präsentiert. Kritik ist:

1. negative Beurteilung – eine Beurteilung, die darauf hinweist, dass etwas keinen Wert hat, unwahr oder in einer bestimmten Situation unpassend ist, z. B. *von totaler Kritik und Verurteilung fast bis zur Euphorie; der Premierminister wurde erneut schärfster Kritik ausgesetzt; sie unterzogen die vermeintliche Authentizität des legendären Wernyhora einer scharfen Kritik; schon wieder wurde scharfe Kritik geübt; er setzt sich anspruchloser Kritik aus; die in der „Zeit“ veröffentlichten tadelnden Kritiken;*

<sup>1</sup> Auch Długosz-Kurczabowa betonte, dass der griechische Begriff *kritiké* die „(Fertigkeit) des Denkens, des Entscheidens“ bedeutet (Długosz-Kurczabowa 2009: 248). Im Polnischen ist er im 18. Jh. in der Bedeutung „Wertbewertung, negative Beurteilung, Rezension“ bezeugt (ebenda: 248).

<sup>2</sup> In der germanistischen Fachliteratur werden die Begriffe ‘Bewerten’ und ‘Werten’ synonym verwendet. In der polonistischen dagegen haben sie zwei Äquivalente: 1. ‘wartościować’ (weitgehend emotional gefärbt) und 2. ‘oceniać’ (eher emotionslos) (vgl. Puzyńska 1992: 61). Sowohl im Deutschen, als auch im Polnischen beziehen sich die beiden Kategorien jedoch sowohl auf mentale Prozesse, als auch auf die Prozesse der verbalen Kommunikation. Um im weiteren Teil des Beitrags die beiden, im Polnischen unterschiedenen Termini auseinander zu halten, wird zwischen Bewertungen und Beurteilungen/Urteilen unterschieden, und zwar: ‘wartościować’ = bewerten, ‘oceniać’ dagegen = beurteilen. – Anm. der Übersetzerin.

<sup>3</sup> Viele Forscher, die die Bedeutung des Begriffs *Kritik* beschreiben, unterscheiden zwischen seinen beiden wichtigsten Bedeutungen, der älteren – allgemeinen und weit gefassten – und der neueren – umgangssprachlichen und eng gefassten. Nach Karwat ist der Allgemeinsinn dieses Begriffs die „Analyse und Bewertung des Gesamtwertes/der Eigenschaften (Licht- und Schattenseiten) von Etwas“ (Karwat 2006: 26), umgangssprachlich wird dies allerdings vor allem mit einer negativen Bewertung eines Objekts assoziiert. Über beide Bedeutungen des besprochenen Begriffs schreibt auch Pajewska, die die Art und Weise der Kritikäußerung in der Wirtschaftspresse analysiert (Pajewska 2009: 291).

2. Kritik = Analyse [breit gefasste Bedeutung] – eine Maßnahme, die darin besteht, eine Sache oder ein Phänomen bei Verwendung von unterschiedlichen Kriterien zu analysieren, um sie anschließend als ein Ganzes zu beurteilen oder durch das Hinweisen auf bestimmte Elemente, z. B. *Solche Ereignisse müssen einer wissenschaftlichen Kritik unterzogen werden; sie werden nie von Richtern als eine sorgfältige/überlegte Kritik angesehen* (GWpS, hrsg. von Żmigrodzki).

In den angeführten Gebrauchskontexten tauchen neben dem Nomen *Kritik* Äußerungen auf, die dazu dienen, die Bedeutung zu präzisieren. Im ersten Fall ist die Kritik *total, schärfst, anspruchslos*, was der Verstärkung der negativen Beurteilung einer Sache dient. Im zweiten Fall – *wissenschaftlich, sorgfältig/überlegt, sachlich*, somit der wissenschaftlichen Tradition der Kritik verpflichtet, bei der die vielseitige, gründliche, gerechte Werkanalyse unterstrichen wird.

In der neusten lexikographischen Literatur wird auch eine dritte Bedeutung des Begriffs ausführlich beschrieben. Es wird *Literaturkritik* unterschieden – „ein Bereich, in dem Literatur-, Musik-, Kunstwerke, Theateraufführungen und andere Erzeugnisse schöpferischen Handelns des Menschen bewertet werden“ (GWpS, hrsg. von Żmigrodzki). Dies erlaubt es auch, *Film-, Theater-, Literaturkritik* zu unterscheiden. Dieser Begriff umfasst auch 4. „Personen, die sich mit der Kritik beschäftigen – einer Tätigkeit, die darin besteht, Werke bzw. Kritiksammlungen (*nomina collectiva*) zu bewerten“ (z. B. *von der Kritik wahrgenommen, die polnische Kritik war auf den Film nicht allzu positiv eingestellt, etwas findet Anerkennung der Kritik*).

Der Begriff *Kritik* wird in der wichtigsten historischen (und neutralen) Bedeutung mit der literarischen Kritik, Filmkritik sowie Theaterkritik assoziiert und umfasst den wichtigen, umfangreichen polnischen Kulturbereich mit verschiedenen, historisch bedingten Gattungen: ästhetische Abhandlungen, Kritikentwürfe, Rezensionen, Polemiken, Feuilletons u. a. (hrsg. von Bachórz/Borkowski/Kostkiewiczowa/Rudkowska/Strzyżewski 2016: 5). In jeder Epoche wies sie ihre Besonderheiten auf. Schon in der Aufklärung hingen die kritischen Äußerungen über Literatur von der Adressiertheit an bestimmte Leser (Adressatenkreis) und dem Druckort ab. Und die in der Presse veröffentlichten Abhandlungen über Belletristik und Theaterkritiken enthielten außer Besprechungen auch Eindrücke des Kritikers über das Werk selbst (ebd.: 613). In der Romantik<sup>4</sup> beginnt die Kritik, als akademische Domäne zu fungieren und das Publikum verlangt, dass die Kritik, sowohl Berichte als auch ausdrucksvolle Beurteilungen beinhaltet, was zur Wiederherstellung der alten Kritikformel führt. Im Positivismus kommt die Kritik fortwährend vor, doch sie wird durch Aufsätze oder synthetische Beiträge begleitet, deren

<sup>4</sup> Es geht hier um die Strömung in der polnischen Literatur, die als *Romantyzm* bezeichnet wird.

Ziel es ist, das Werk zu präsentieren und zu beurteilen. Im Jungen Polen werden Expression und Empathie zum charakteristischen Merkmal, sie werden verstanden als tiefgründige, intuitive, ganzheitliche Erkenntnis. Man fängt an zu begreifen, dass es sich hier um ein Werk handelt, das den literarischen Werken ähnelt.

Der Kritik werden viele Aufgaben zugeteilt, die durch verschiedene Gattungen realisiert werden, z. B. literarische Studien, das literarische Portrait, Feuilletons, Rezensionen, Manifeste (z. B. von Przybyszewski), was die Leser zu schätzen wussten (ebd.: 653).

Ein solch breites Verständnis von Kritik und die Vielfalt der sie repräsentierenden Gattungen muss zwangsläufig in eine Bedeutungsänderung münden, aber auch dazu führen, dass der Begriff, von einer großen Assoziationsspanne begleitet, unpräzise definiert wird. Ursprünglich galt Kritik als eine Reflexion über wichtige und wertvolle Werke, danach als eine kritische Sicht, also beurteilende Betrachtung eines Objekts, die sachliche und inhaltliche Bemerkungen beinhaltet (positive sowie negative, eher emotionslos und logisch). Heute ist das Objekt weniger präzise bestimmt, aber traditionell betrachtet gilt es als eine vielseitige, gründliche, wissenschaftliche Analyse und Interpretation eines Gegenstands (eines Werks, Objektes, Phänomens, Prozesses, Benehmens). Beim Aufzählen der Kollokationen des Nomens *Kritik*, erwähnt Mirosław Bańko folgende Bezeichnungen: *ernst, offen, detailliert, aber auch schonungslos, vernichtend, niederschmetternd, scharf, hart, total* (Ergebnisse der automatischen Suche im *Korpus der Polnischen Sprache* PWN), was eindeutig auf weitere Änderungen hinweist, deren dieser Begriff unterliegt (Bańko 2009: 96). Die Kombinierbarkeit des Wortes weist deutlich auf Verbindungen mit negativer Bewertung hin<sup>5</sup>. In diesem Verständnis wird die Kritik dem Lob eines Werkes gegenübergestellt. Dann bilden die beiden Akte – der Kritikakt und Anerkennungsakt – die ganzheitliche Beurteilung eines einer Beurteilung unterliegenden Objekts/Gegenstands.

## 2. Kritik vs. Kritisieren

Der Terminus *Kritisieren* wird synchronisch analysiert als *nomina actionis* und vom Verb *kritisieren*<sup>6</sup> abgeleitet, das eine negative Bedeutung hat: z. B.

<sup>5</sup> In linguistischen Arbeiten wird der Analyse sprachlicher Mittel der Äußerung von Kritik (zum Ausdruck der Kritik) weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Beim Besprechen der Kritikgattungen achten die Linguisten häufig auf die Analyse einzelner Gattungsmuster/Textsortenmuster einer Äußerung und auf ihre Aspekte: kompositorische, pragmatische, stilistische.

<sup>6</sup> Andrzej Bańkowski zufolge wurde das Verb *kritisieren* von *Kritiker* (im Sinne Kritiker zu sein) abgeleitet. Schon von Anfang an (im 18. Jh.) wurde das Verb oft im Sinne von ‘schelten, verdammen’ gebraucht (Bańkowski 2000: 832).

schlecht über eine Person oder Sache sprechen, indem man deren Fehler und Mängel aufzeigt. Man kann vor allem jemandes Handlungsweise, Verhalten, oder Arbeit kritisieren (hrsg. von Dubisz 2008/II: 332). So tritt das Verb hauptsächlich im Kontext negativer Bewertung von Aussagen, Verhalten, Handlungen, Aussehen etc. auf, z. B. *ich wurde kritisiert, kritisiere mich nicht, meine Worte wurden kritisiert, das Aussehen kritisieren, scharf kritisieren, die Handlungen der Regierung kritisieren*. Wie Karwat bemerkt stellt es eine Verbalisierung einer negativen, oft emotionalen Einstellung zu Ideen, Menschen, sozialen Gruppen dar, denn das Kritisieren dient dazu, den Gegner in Misskredit zu bringen, ihn lächerlich zu machen (Karwat 2006: 43–46). Daher ist es kein Synonym von *Kritik* im weiteren Sinne. Nur zum Teil überschneiden sich die Anwendungsbereiche der beiden Termini, was dazu führt, dass der Bedeutungsumfang der Wörter *Kritisieren* und *Kritik* manchmal identisch ist, z. B. *kritisiere mich nicht/deine Kritik schmerzt mich*. Allerdings stellt es keinen Kontext dar, dank dessen wir uns zum Wert eines gegebenen Werks (literarischen oder wissenschaftlichen) äußern. Die Analyse der Kombinierbarkeit beider Wörter führt zur Schlussfolgerung, dass die *Kritik* eine detaillierte, vollständige, sachliche, gerechte Beurteilung von etwas ist, das *Kritisieren* dagegen eine negative Beurteilung.

Das *Kritisieren* wird von deutschen Linguisten (u. a. Zillig, Sandig, Zhong 1995; vgl. Hanus 2018) als eine Variante des Bewertens, und zwar negativen Bewertens wahrgenommen. Sie betrachten das *Kritisieren* vorwiegend als eine einfache Sprachhandlung, nehmen es als einen der Sprechakttypen (Hanus 2014, vgl. Zillig 1982) bzw. eine Sprachhandlung (in Forschungsprojekten um Sandig; vgl. z. B. Sandig 1979, Zhong 1995) wahr, die der Kategorie *Bewerten* untergeordnet werden. Zillig unterscheidet dabei das Grundmuster *Bewerten* und zwei Grunduntermuster *Negativbewertungen* und *Positivbewertungen*. *Kritisieren* ordnet Zillig den *Negativbewertungen* zu. „Die einzelnen Typen des Bewertens klassifiziert er nach Bedingungen und Bereichen, in denen es zu Bewertungen kommen kann. *Kritisieren* wird somit im Gegensatz zu *Verurteilen* (*institutionellem Verantwortlichmachen*) und *Tadeln* (*privatem Verantwortlichmachen*) als *halbinstitutionelles Verantwortlichmachen* bezeichnet. *Kritisiert* werden können somit Darbietungen, Verhalten und Ergebnisse, wobei sich das Verhalten- und Ergebniskritisieren hauptsächlich auf den beruflichen Bereich beziehen.

In Forschungsprojekten um Sandig (vgl. z. B. Sandig 1979) hingegen werden Sprachhandlungstypen des Bewertens nach ihrer illokutiven Kraft sowie nach illokutiver Stellung in sprachlichen Äußerungen klassifiziert. Von Zhong, der sich mit dem ewerten in literarischen Rezensionen beschäftigt, wird „*Kritisieren* den kontextunabhängigen bewertenden Elementen beigeordnet und als bewertender Sprachhandlungstyp im engeren Sinne neben *Loben*, *Rühmen*, *Anerkennen*, *Klagen*, *Zweifeln*, *Disqualifizieren* und *Vorwerfen* betrachtet, wobei er als Maßstab

die illokutive Kraft der Sprachhandlungen, also Intention und Bedingung für die Maßstabserfüllung benutzt. Ähnlich wie Zillig betrachtet er also *Kritisieren* als eine Variante des Bewertungsäußerns“ (Hanus 2014)<sup>7</sup>.

Angenommen, dass das Kritisieren eine komplexe sprachliche Handlung ist, das zum Ziel eine negative Bewertung von etwas hat, unterscheidet Anna Hanus drei grundlegende Arten von Kritisieren: 1) *direktes Kritisieren* mittels bewertender linguistischer Mittel, z. B. mit Berufung auf eine Autorität, das Kritisieren durch Moralisieren, was auf die Bezugnahme auf ethische Grundsätze und moralische Werte hindeutet, als auch direktes Kritisieren mit einem klaren Schwergewicht auf eine autonomische Beurteilung einer gewissen Person oder Situation, etc. 2) *indirektes Kritisieren* ist kontextabhängig, ausgedrückt durch zahlreiche intertextuelle Bezüge, Ironie, Andeutungen, Metaphern und Vergleiche, deren Interpretation Aufmerksamkeit und außertextuelles Wissen des Empfängers erfordert und 3) eine gemischte Form: *das explizit-implizite Kritisieren* (Hanus 2018).

### 3. Kritik und Kritisieren vs. Bewerten

Kritik, verstanden als die Beurteilung eines Objekts, war und wird mit dem Bewerten, dem fundamentalen Konzept der Axiologie, verbunden. *Bewerten* ist nach Wörterbuchdefinition das Erkennen des Wertes von etwas, die Formulierung von beurteilenden Meinungen über Personen, Dinge, Ereignisse (hrsg. von Dubisz 2008/IV: 352). Dies führt wiederum zu einem synonymen Verständnis von bewertenden und beurteilenden Meinungen, auch wenn Linguisten nach Unterschieden zwischen ihnen suchen. Gemäß dem Vorschlag von Jadwiga Puzynina wird *Bewerten* vorwiegend als eine einfache Sprachhandlung, also als ein allgemeinerer Begriff [als Beurteilen] aufgefasst, der viele sprachliche Handlungen umfasst. Es hängt eng mit intellektuellen Eigenschaften des menschlichen Geistes zusammen. Es ist die geistige Aktivität eines Menschen, die auf der Unterscheidung basiert, welche Werte und in welchem Maße gewisse Eigenschaften Objekten und – indirekt – Dingen, eigen sind, während die Beurteilung ein emotionales Element einschließt (Puzynina 1992: 109). Auf ähnliche Weise betrachtet Wieczorek Beurteilungen. Sie unterstreicht, dass es Aussagen mit expressiver Funktion sind oder psychologische Sätze, die Empfindungen des Senders beinhalten: „Aussagen, die unter dem Einfluss von Gefühlen geäußert werden und vorwiegend als eine einfache Sprachhandlung jemandes Emotionen

<sup>7</sup> Zillig setzt das Kritisieren neben andere negativ bewertende Sprechakte, z. B. Anklagen, Verurteilen, Klagen (vgl. Hanus 2018).

oder Wünschen bedingt sind“ (Wieczorek 1999: 14). Emotionen bilden wiederum einen gewissen Mehrwert, der dem Empfänger helfen soll, den Standpunkt des Senders zu akzeptieren (vgl. Awdiejew/Habrajska 2006: 10). Dies führt dazu, dass man Kritik und Rezension miteinander verbindet, denn in heutigen Bewertungen (vor allem in der Presse) tauchen viele Emotionen auf. Es stellt sich somit die Frage, ob Rezension Kritik ersetzt? Rezensionen sind Aussagen, in denen es immer weniger Urteile gibt, die durch logische Argumente unterstützt werden, und die immer mehr emotionale sowohl positive als auch negative Meinungen enthalten. Allerdings formulieren wir laut Puzynina evaluative Aussagen, um „unsere Gedanken und Gefühle auszudrücken, andere zu überzeugen, sie zu beeinflussen oder schließlich einfach um unsere persönlichen Arbeitspflichten zu erfüllen“ (Puzynina 1992: 6).

#### 4. Kritisieren vs. Rezensieren

Was Kritisieren und Rezensieren miteinander verbindet ist der Bewertungsprozess. Die Rezension, die von Anfang an zur Gruppe der kritischen Texte gehörte und in Wörterbuchdefinitionen als Synonym für Kritik aufgezählt wurde, ist bereits in der Aufklärung als ein zur Kritik zugehöriger Text angegeben. *Das Rezensieren* (und sein Synonym *das Beurteilen*) – *nomina actionis*, vom Verb *rezensieren* abgeleitet, bedeutet in lexikographischen Quellen Besprechung eines Werks, einer Aufführung, eines Konzerts. Veröffentlicht in der Presse wird Rezensieren zur *Rezension*. Definiert wird es in einer der Bedeutungen als „ein Artikel, der ein literarisches Werk, ein Musikstück, ein Kunstwerk oder eine Theateraufführung bewertet“. Eine Rezension ist ein Text, der nicht nur ein Werk bewertet oder begutachtet (ein Buch, eine wissenschaftliche Arbeit, einen Film, ein Musikstück, ein Gemälde, eine Aufführung oder eine künstlerische Darbietung), sondern auch dieses Werk präsentiert. Sie verfolgt verschiedene Ziele, u. a. Informieren, Bewerten, Meinungsbildung und Interesseweckung, woraus sich ihre unterschiedlichen Typen ergeben. Die Rezension (im wissenschaftlichen Verständnis) sollte jedoch als eine Aussage verstanden werden, die mit Hilfe klarer Kriterien eine komplexe Beurteilung eines Werks von einem bestimmten Standpunkt aus darstellt und die dazu dient, den Wert einer bestimmten Arbeit zu rechtfertigen/begründen. Die Bezeichnung *Rezension* gilt nicht für einzelne beurteilende Meinungen, denn für kurze Aussagen werden eher Bezeichnungen wie: *Bewertung*, *Meinung* und *Kommentar* verwendet. In diesem Sinne erfüllen die künstlerische Kritik, die literarische Kritik, Film- und Theaterkritik eine ähnliche Funktion, jedoch ist der Begriff *Kritik* selbst breiter gefasst. Er umfasst nämlich auch andere Gattungen, wie: Feuilleton, Essays und polemische Artikel.

Heutzutage ist die Rezension keine monogene Gattung (mit einem bestimmten Gattungsmuster). Gegenwärtig kann sie als geschriebene sprachliche, geschriebene sprachlich-grafische, bzw. gesprochene Kritik auftreten, wobei der Ort und die Art und Weise der Präsentation ihre Struktur beeinflussen (allerdings weniger die Sprache und den Ausdrucksstil, obwohl dieser sich auch ändert (Krauz 2015)). Überdies ist sie mit der Kategorie des Empfängers sehr eng verbunden, mit dessen aktiver Rolle im Prozess der Rezeption und Konkretisierung eines bestimmten Werks. Man kann behaupten, dass nicht nur die Interpretation eines literarischen Werks vom Leser, seinem Wissen und seinem intellektuellen Entwicklungsstand abhängt (Stepień 2012: 222), sondern auch die Rezeption eines Films von der Sensibilität und Erfahrung des Zuschauers. Der Rezensent – als professioneller Rezipient, der seine Meinungen zum Film formuliert, richtet sie nämlich an einen weiteren Empfänger – den Betrachter und Leser der jeweiligen Rezension, und seinetwegen wird das Werk besprochen und interpretiert. Neben wissenschaftlichen Rezensionen (Verlagsrezensionen, die die in Zeitschriften und Sammelwerke eingereichten Bücher und Artikel besprechen und bewerten, sowie Rezensionen von Diplomarbeiten und Forschungsprojekten) und publizistischen Rezensionen (in Medien gedruckt), sind schulische (didaktische) Rezensionen zu unterscheiden, deren Ziel es ist, einen Aufsatz oder die Gesamtarbeit eines Schülers in der Schule zu bewerten. Diese werden allerdings so formuliert, dass man Auskunft darüber gibt, was der Schüler richtig und was falsch macht, sowie darauf hinweist, wie er Lücken beseitigen kann. Dementsprechend wird die Rezension im Schulwesen folgendermaßen verstanden:

Um Rivalität nicht zu fördern, haben wir in den ersten Jahren in unserem Gymnasium<sup>8</sup> keine Noten gegeben. Der Schüler erhielt eine Bewertung, die Auskunft darüber gibt, was er richtig macht, was er noch nachholen und woran er mehr arbeiten sollte. (Interview mit einem erfahrenen Lehrer in „Twój Styl“, September 2017: 59).

Jeder Rezension liegt ein anderes Gattungsmuster zugrunde, eine andere Zielsetzung, eine andere Bewertungsmethode. Auf einen Bewertungsprozess bei einer Rezension setzen sich *bewertende Sprachhandlungstypen im engeren Sinne*, also positiv wertende sowie negativ wertende Sprachhandlungstypen zusammen (z. B. loben, anerkennen, kritisieren, vorwerfen), *expressive Sprachhandlungstypen*, die den psychischen Zustand des Rezensenten zum Ausdruck bringen (z. B. Erleichterung ausdrücken, bedauern), sowie *handlungsbezogene Bewertungshandlungstypen* (z. B. empfehlen, wünschen dass, korrigieren, abraten, warnen)

<sup>8</sup> Bis 2018 gab es in Polen ein dreistufiges Schulsystem, das folgende Schultypen umfasste: Grundschule, Gymnasium, Oberschule – Anm. der Übersetzerin.



(vgl. Zhong 1995: 43–44; Aufteilung zit. nach: Hanus 2018)<sup>9</sup>. In der Rezension, also einem Kritiktext, sind verschiedene Sprechakte vorhanden: Informieren, Bewerten, Loben, Kritisieren, Beraten.

Es ändert sich nicht nur die Sprache der heutigen Kritik (die Veränderungen betreffen hauptsächlich sprachliche Qualität und nichtsprachliche Bewertungsmittel), sondern auch das Publikum, die Kultur und die Kritiker, die oft die Sprache der Zuschauer übernehmen, Mode- und bildhafte Wörter zu stark gebrauchen, sowie umgangssprachliche Metaphern, z. B. *Kultfilm*, *Hit*, *Durchbruch der Saison* (vgl. Krauz 2008; Pietrasik 2000). Folglich fragen sich die Wissenschaftler, ob dies der Niedergang der klassischen Rezension sei, oder ob dies der Wandel der journalistischen Rezension ist (Żmigrodzki 2000), der dem neuen, postmodernen Prinzip des Mischens von Stilen und Sprachmitteln entgegenkommt und sich von einem unvoreingenommenen und ausgewogenem Berichten in eine subjektive, emotionale, freundliche, scherzhaft und/oder böartige Relation umwandelt.

*Rezensieren*, oder eigentlich sein Synonym *Beurteilen*, führte zu einer weiteren Ausdehnung der Kontexte, in denen dieser Begriff gebraucht wird: *rezensiert werden Kosmetika, Produkte und Restaurants*, was aus der Sicht der Musternorm ein Fehler ist, aber häufig in Internettexten (Arbeitsangebote, Blogs) auftaucht, z. B. „Personen, die Restaurants rezensieren, können oft mit ihrer Restaurantbeschreibung und -bewertung bewirken, dass ein Lokal zum Modeort wird, oder zu seinem Untergang führen“ (weblog.infopraca; letzter Zugriff am 14/03/2017).

## 5. Kritiker und Rezensent als Teilnehmer an einem Kritikdiskurs

Kritik, Kritikaussagen und Rezensionen bilden die Welt des *Kritikdiskurses*, verstanden als „die Gesamtheit der Kommunikationspraktiken verbunden mit einem bestimmten Bereich menschlicher Tätigkeit“ (Wojtak 2010: 17). *Beschränkt* auf einen kritischen Ansatz bezieht sich der Kritikdiskurs auf die Inhaltsanalyse eines Werks und die Herausarbeitung wichtiger, relevanter Faktoren, die über den Wert des jeweiligen besprochenen/bewertenden Objekts entscheiden. Kritiker und Rezensenten nehmen an einem bestimmten Kommunikationsereignis teil, wo sie, indem sie etwas oder jemanden bewerten, dem kulturellen Kontext

---

<sup>9</sup> Zhong unterscheidet bei der Analyse literarischer Rezensionen zwei Typen der Handlungsstrukturmuster und zwar sequenzielle Handlungsstrukturmuster und hierarchische Handlungsstrukturmuster. Handlungssequenzmuster unterteilt er dann in drei Arten von Mustern: *geschlossene*: Informieren-Bewerten-(Begründen), Empfehlen/Abraten, *offene Muster*: Informieren-Bewerten-Informieren und *kontrastive Muster*: Informieren-Loben-Kritisieren (oder Informieren-Kritisieren-Loben) (zit. nach Hanus 2018).

folgen und es ihre Absicht ist, die öffentliche Meinung zu beeinflussen; „bewusst wählen sie also verschiedene stilistische Mittel, um die kritische Botschaft zu stärken, eine Zusammengehörigkeit mit dem Empfänger zu schaffen und ihn zur eigenen Art des Bewertens zu überzeugen“ (Pajewska 2009: 292).

Zum Kritikdiskurs sollte man noch die Autoren der Kritiktexte rechnen: den Kritiker und den Rezensenten. Ihr Status ändert sich hier jedoch. Neben der allgemeinen Bedeutung eines jeden, der „Kritik ausübt und damit eine kognitiv-wertende Analyse durchführt“, neben der engeren Bedeutung: „eines jeden, der etwas anzweifelt, in Frage stellt, negativ bewertet, einer etwas feindlich gegenüberstehenden Person“, bedeutet der Terminus Kritiker auch eine Person, „die sich professionell mit der Wertanalyse verschiedener Werke befasst“ (Karwat 2006: 24). Im Falle der Bewertung von wissenschaftlichen Werken wird der Kritiker mit dem Rezensenten gleichgesetzt. So gibt es solche Bezeichnungen wie: *Literatur- und Filmkritiker*, *Kritiker des Regierungshandelns*, aber auch einen neuen Begriff und einen neuen Beruf, wie *kulinarischer Kritiker oder Rezensent*, und sogar *kulinarischer Botschafter* (eine viel reisende Person, die Restaurants bewertet). Der Rezensent hingegen – der Autor eines Textes, der ein Werk präsentiert, bewertet und begutachtet (ein Buch, ein wissenschaftliches Werk, einen Film, ein Gemälde, eine Theateraufführung, einen Auftritt usw.) wandelt sich, wie von Pietrasik vorgeschlagen, zum Autor von bewertenden Informationen (Pietrasik 2000: 213). Er verzichtet nämlich auf die Rolle eines Meisters, der die Ansichten anderer prägt und dessen Wissen sich auf verschiedenen Ebenen des Analyseprozesses manifestiert (früherer Begriff *Kritiker*) (Kozłowska 2003: 288). Vielmehr übernimmt er die Rolle eines Zuschauers, eines Kinoliebhabers, oder eines gleichberechtigten Gesprächspartners von Zuschauern<sup>10</sup>. Er ist einer von vielen Filmrezipienten, stellt seine eigene Interpretation des Werks vor, hebt seinen individuellen Kennerblick hervor, äußert seine Meinungen im Namen des Lesers/Zuschauers, beschreibt Begleitumstände des jeweiligen Ereignisses, was zu der Schlussfolgerung führt, dass er gemeinsam mit dem Empfänger das Werk interpretiert. Hier ein paar Auszüge aus Filmkritiken:

Ich lache ein bisschen über „Kloss“, aber ich habe seine Konventionen abgekauft (F 12/4: 86);

Beim Anschauen des Films, hatte ich Angst; Szenen nerven mich; Vielen Dank für diese Weisheiten (F 12/4: 80);

<sup>10</sup> Die Rezensenten differenzieren ihre Rollen manchmal selbst im Prozess der Rezensionserstellung. Die von Filmrezensenten übernommenen semantischen Rollen werden von Grażyna Filip ausführlich besprochen, indem mehrere Film- und Theaterkritiken analysiert werden. Kałużyński nimmt gerne den Status eines Gesprächspartners, Zuschauers, Kinofans, langjährigen Kinoliebhabers, Kinostammgasts an, Treugutt hingegen – ein Theaterkritiker – differenziert seine Rollen weniger. Er tritt vor allem in der Rolle eines berichtenden Theaterkritikers auf (vgl. Filip 2013: 58–75).

In Anbetracht des kreativen Potenzials der Filmautoren; wir hatten das Recht, etwas mehr zu erwarten (F 12/4: 81).

Die Rolle des Rezensenten von wissenschaftlichen Arbeiten, der als ein Rezensent-Experte bezeichnet werden kann, ist jedoch anders, weil er über Fachwissen in dem Bereich verfügt, der diesen Text betrifft. Tesser und Martin sprechen von einem „Kritiker-“ oder „Wächter-Rezensenten“, der sich darum kümmert, dass wertlose Werke nicht veröffentlicht werden (Tesser/Martin 2011: 3). Ihrer Meinung nach ist die Kombination aus kritischer und generativer Einstellung zum Rezensieren am besten. Der Rezensent sollte bei der Analyse und Bewertung eines Werks nach positiven, originellen und wertvollen Informationen suchen (generative Einstellung), sowie Mängel und Defizite der jeweiligen Arbeit aufzeigen (kritische Einstellung), was dazu verhelfen soll, die Schwächen der Arbeit zu beseitigen.

## 6. Ein paar abschließende Anmerkungen

Analysiert man die Termini: *Kritik, Kritisieren, Rezension, Bewerten*, lohnt es sich der Vielfalt der Bedeutungen und der großen Bandbreite von Assoziationen Aufmerksamkeit zu schenken, die mit diesen Begriffen verbunden sind. Dies hängt mit mehreren Prozessen zusammen: Entwicklung der Wortbedeutung, Ausweitung von Bereichen, die Beurteilung und Bewertung umfassen, Änderungen in sprachlichen Bewertungsmitteln, sowie verschiedene – wissenschaftliche, theoretische und alltägliche – Standpunkte. Die Einstellung zur kritischen Bewertung und die von den Teilnehmern des Kritikdiskurses gesetzten Ziele unterliegen einem Wandel. In der Kultur wurde stets ein kritischer Kommentar gesucht, der sich einerseits im Laufe der Geschichte verändert. Andererseits funktionieren neben älteren Auffassungen neue, die die „Vagheit“ des Kritikdiskurses verstärken. Veränderungen, denen der Kritik- und Bewertungsprozess unterliegt, hängen auch mit der Entwicklung kritischer Textsorten und mit der Rolle des Kritikers im heutigen Kommunikationsraum zusammen (Krauz 2015: 301). Es ändert sich der Begriffsbereich, die Sprache der Kritik und die Wahl der Bewertungs- und Beurteilungsmittel. Die zum Kritikdiskurs gehörenden Gattungen unterliegen somit einer Modifikation (Vereinfachung und Mischung).

Kritiktexte zeichneten sich von Anfang an durch eine Vielzahl von Textsorten und Textsortenvarianten aus und die Tatsache, dass heute die Tendenz zur Gattungswandlung besteht, erweitert noch die Vielzahl von Textaktualisierungen (kanonische, alternierende und adaptive Muster). Es gibt außerdem Texte, die aufgrund ihrer Komposition, Realisierungsweise der Sender-Empfänger-Relation,

als auch der Wahl von Sprachmitteln, als durch ihre Originalität geprägte Exemplare bezeichnet werden sollen. Was sie miteinander verbindet ist die Analyse und die Bewertung des Gegenstands der Beurteilung. Sie unterscheiden sich durch die Herangehensweise an das Handeln und den sich verändernden Gegenstand der Bewertung: Von wichtigen literarischen Werken über alle künstlerischen Leistungen und Bewertungen von Personen bis hin zur Bewertung von Dingen, Orten und Gegenständen des täglichen Gebrauchs.

Die wichtigsten Änderungen im Zusammenhang mit dem Verständnis der Termini:

Kritik	Kritisieren	Rezensionen/Rezension
<p>1. Verfügt über zwei Bedeutungen:            a) breit, traditionell, wissenschaftlich: es ist ein Sprechakt, der auf der Bewertung eines Werks oder eines Phänomens beruht, wobei verschiedene Kriterien zur Anwendung gelangen; vollzogen von einem bestimmten Standpunkt aus und zu einem bestimmten Zweck;            Merkmale, der auf solche Art und Weise verstandenen kritischen Reflexion sind: Ausführlichkeit, Detailliertheit, logische Argumentation;            Sie wird durch eine Vielfalt von den zur kritischen Reflexion gehörenden Gattungen/Textsorten repräsentiert, z. B.: kritische Notiz, Polemik, Pamphlet, Skizze, Bewertung, kritische Interpretation eines Textes, Parodie, Pastiche, Paraphrase, Palinodie;            b) Kritik im engeren, umgangssprachlichen Sinne bedeutet eine negative Bewertung von etwas oder jemandem.</p> <p>2. Der Terminus <i>Kritik</i> wird in der heutigen wissenschaftlichen Reflexion durch den breiteren Terminus <i>kritischer Diskurs</i> ersetzt, der als Gesamtheit von Handlungen zur Bewertung eines Objekts verstanden wird.</p> <p>3. Kommentare, Meinungen und Bewertungen (ungerechte, nicht mit fundiertem Wissen belegte) werden nicht als Kritik benannt.</p> <p>4. Ziel der Kritik ist es, wertvolle, originelle, neue, in sich kohärente Werke aufzuzeigen (primäres Ziel) und Interesse an ihnen zu wecken (sekundäres Ziel).</p>	<p>1. Hat schon eine genaue Bedeutung bekommen: nur eine negative Bewertung eines Werkes (Literatur, Film, Theater).</p> <p>2. Das Kritisieren umfasst vor allem Menschen und ihr Verhalten (Diskreditierung);</p> <p>3. Kritisieren ist Teil negativer Bewertung, die das Kritisieren von etwas (Aufführung, Vorführung), Handeln und Resultat umfasst;</p> <p>4. Kritisieren erscheint in der Rezension als deren Teil;</p> <p>5. Der Akt des Kritisierens steht im Gegensatz zum Akt des Lobens.</p>	<p>1. Rezension verändert sich von einer ausführlichen, detaillierten und subtilen Kritikanalyse zu einer persuasiven Aussage.</p> <p>2. Die Sprache ändert sich: es kommen Alltagslexik und eine dem allgemeinen Empfänger bekannte Phrasologie vor, die manchmal im Text dominieren, einfache Metaphern, die sich auf die Küche, die Elemente „Feuer“ und „Wasser“, Spiele, Theater, bildliche Vergleiche, rhetorische Fragen, prägnante Urteile, Humor und Ironie beziehen.</p> <p>3. Bewertende Meinungen gehen in Urteile über.</p> <p>4. Rezension als kritische Äußerung richtet sich vor allem auf das Objekt, aber ihr Autor unterliegt nicht nur Emotionen, sondern drückt seine eigenen Gefühle aus, er beeinflusst auch die Bewertungen der Empfänger, indem er potenzielle Emotionen und Verhaltensweisen der Zuschauer nennt.</p>

## 7. Schlussbemerkungen

Kritik kann positiv und negativ sein, ebenso wie die Bewertung (bewertende, beurteilende Meinungen und emotionale Meinungen). Das Kritisieren wird zum Synonym für negative Bewertung und Tadeln. Die Rezension enthält drei Handlungen: 1) positives und negatives Bewerten, 2) Informieren, Darstellen, 3) Empfehlen.

Das Rezensieren wird zum Synonym des Beurteilens, was eine Synonymie der Termini darstellt, daher bezieht sich die sprachliche Handlung auf Bücher, wissenschaftliche Arbeiten, Filme, Theateraufführungen, aber auch Objekte wie Kosmetika sowie Lebensmittelprodukte und Restaurants.

Der Kritiker besitzt das Wissen und die intellektuellen Urteile werden durch sachliche Argumentation gestützt. Der Rezensent bereichert fachliche Urteile und wandelt sie in intuitive, emotionale Urteile um. Kulinarischer Kritiker, Rezensent oder kulinarischer Botschafter sind neue Berufe, die mit der Änderung des Verständnisses von Termini verbunden sind. Verkünden sie den Untergang der Ära der Kritiker und der Kritik?

## Literatur

- Awdiejew, Aleksy/Habrajska, Grażyna (2006): Typologia emotywnych aktów mowy. In: Michałowski, Kazimierz (Hrsg.): Wyrażanie emocji. Łódź.
- Bachórz, Józef/Borkowska, Grażyna/Kostkiewiczowa, Teresa/Rudkowska, Magdalena/Strzyżewski, Mirosław (Hrsg.) (2016): Słownik polskiej krytyki literackiej 1764 – 1918. Pojęcia – terminy – zjawiska – przekroje. T. 1 – 2. Toruń.
- Bańko, Mirosław (2009): Słownik dobrego stylu czyli wyrazy, które się lubią. Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa.
- Bańkowski, Andrzej (2000): Etymologiczny słownik języka polskiego. T. 1. Warszawa.
- Długosz-Kurczabowa, Krystyna (2009): Słownik etymologiczny języka polskiego. Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa.
- Dubisz, Stanisław (Hrsg.) (2008): Uniwersalny słownik języka polskiego PWN. Warszawa.
- Filip, Grażyna (2013): Mistrzowie gry na argumenty Kałużyński, Treugutt, Bienkowski. Rzeszów.
- Hanus, Anna (2014): Was wird hier überhaupt kritisiert? Kritisieren im deutschen Pressediskurs zu „Kapuściński non-fiction“ In: Studia Germanica Gedanensia 31, S. 155–165.
- Hanus, Anna (2018): Krytykowanie i jego operacjonalizacja w kontrastywnej analizie dyskursu. Wrocław – Dresden.
- Karwat, Mirosław (2006): O złośliwej dyskredytacji. Manipulowanie wizerunkiem przeciwnika. Warszawa.
- Kozłowska, Ewa (2003): Recenzja jako forma podwójnego dialogu. In: Bańkowska, Edyta/Mikołajczuk, Agnieszka (Hrsg.): Praktyczna stylistyka nie tylko dla polonistów. Warszawa.
- Krauz, Maria (2008): Wartościowanie w recenzjach publicystycznych (na przykładzie recenzji filmowych). In: Szczepankowska, Irena (Hrsg.): Styl a semantyka. Białystok.

- Krauz, Maria (2015): Krytyka, wartościowanie, ocena – granice recenzji publicystycznej. In: Ostaszewska, Danuta/Przyklenk, Joanna (Hrsg.): *Gatunki mowy i ich ewolucja*. Tom V: *Gatunek a granice*. Katowice.
- Pajewska, Ewa (2009): Frazeologia jako sposób wyrażania krytyki w polskiej prasie gospodarczej. In: Rypel, Agnieszka/Jastrzębska-Golonka, Danuta/Sawicka, Grażyna (Hrsg.): *Język. Biznes. Media*. Prace Komisji Językoznawczej Bydgoskiego Towarzystwa Naukowego. T. XIX. Bydgoszcz.
- Pietrasik, Zdzisław (2000): Język krytyki artystycznej. In: Bralczyk, Jerzy/Mosiółek-Kłosińska, Katarzyna (Hrsg.): *Język w mediach masowych*. Warszawa.
- Puzynina, Jadwiga (1992): *Język wartości*. Warszawa.
- Sandig, Barbara (1979): Ausdrucksmöglichkeiten des Bewertens. Ein beschreibungsrahmen im Zusammenhang eines fiktionalen Textes. In: *Deutsche Sprache* 7, S. 137–159.
- Sławiński, Janusz (1963): Funkcje krytyki literackiej. In: Budzyk, Kazimierz (Hrsg.): *Z teorii i historii literatury*. Prace poświęcone V Międzynarodowemu Kongresowi Sławistów w Sofii. Wrocław.
- Stępień, Małgorzata (2012): *Strukturalna budowa utworu. Dzieło literackie w filozofii, naukach humanistycznych, literaturoznawstwie i prawie autorskim*. Warszawa.
- Tesser Abraham/Martin Leonard (2011): Recenzowanie prac empirycznych złożonych do czasopism. In: Sternberg Robert J. (Hrsg.): *Recenzowanie prac naukowych w psychologii*. Warszawa.
- Wieczorek, Urszula (1999): *Wartościowanie. Perswazja*. Język. Kraków.
- Wojtak, Maria (2010): *Głosy z teraźniejszości. O języku współczesnej polskiej prasy*. Lublin.
- Zhong, Lianmin (1995): *Bewerten in literarischen Rezensionen Linguistische Untersuchungen zu Bewertungshandlungstypen, Buchframe, Bewertungsmaßstäben und bewertenden Textstrukturen*. Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien.
- Zillig, Werner (1982): *Bewerten. Sprechakttypen der bewertenden Rede*. Tübingen.
- Żmigrodzki, Piotr (2000): Przemiana czy upadek recenzji językoznawczej. Uwagi metalingwistyczne. In: Ostaszewska, Danuta (Hrsg.): *Gatunki mowy i ich ewolucja*. T. 1: *Mowy piękno wielorakie*. Katowice.

## Internetquellen

[www.weblog.infopraca.pl](http://www.weblog.infopraca.pl) (letzter Zugriff am 14.03.2018)

Żmigrodzki, Piotr (Hrsg.): *Wielki słownik języka polskiego*.: [www.wsjp.pl](http://www.wsjp.pl) (letzter Zugriff am 14.03.2018)

Übersetzt von Joanna Rymarska

Wissenschaftliche Betreuung: Ośrodek Badawczo-Dydaktyczny *Tekt – Dyskurs – Komunikacja*, Uniwersytet Rzeszowski: Zofia Bilut-Homplewicz und Anna Hanus

dr hab., prof. UR Maria Krauz

Uniwersytet Rzeszowski

Instytut Polonistyki i Dziennikarstwa

al. Rejtana 16c, 35–959 Rzeszów

email: [maria1108@interia.pl](mailto:maria1108@interia.pl)